

MARIA ANNA MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG
MANNHEIM, 14. BIS 16, NOVEMBER 1777

mit Nachschrift von Wolfgang Amadé Mozart

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 373]

Mein lieber Mann

Mohmheim den 14^{ten} *Novem*:
1777

göstern habe ich erst einen brief fort geschickt, und heunt fange ich widerumb einen
5 andern an. Du hast in deinen brief gefragt ob der wolfgang die gunst des herrn Raff
erhalten, ich kan dir sagen, das er einer gutter Ehrlicher Mann ist aber sonst weiter
nichts machen kan, er hat diese *opera* gesungen, man kennet das er einmahl ein brafer
Singer gewesen, nunmehr aber einbacket, wie der herr meisner, welcher mir noch lie-
ber wehre zu hören, als herr Raff, sonst aber ist er der Redlichste mann von der welt,
10 ich habe mit ihme gesprochen in der *academie*, er hat mir graduliert zu meinen Sohn
seiner geschicklichkeit, und sich erstaunlich über ihme verwundert. der herr Capell-
meister holzbauer ebenfals welcher meinen Sohn sehr hochschätzt.

[Nachschrift:]

15 Ich *johannes Chrisostomus Amadeus Wolfgangus sigismundus Mozart* giebe mich schuldig,
daß ich vorgestern, und gestern |: auch schon öfters |: erst beÿ der nacht um 12 uhr
nach haus gekommen bin; und daß ich von 10 uhr an bis zur benennten stund beÿm
Canabich, in gegenwart und *en Compagnie* des *Canabich*, seiner gemahlin und dochter,
h: schazmeister, Raam, und Lang, oft und – – nicht schwer, sondern ganz leichtweg
20 gereimmet habe; und zwar lauter Sauereÿen, nemlich, vom Dreck, scheissen, und
arschlecken, und zwar mit gedancken, Worten und – – – aber nicht mit wercken. ich
hätte mich aber nicht so gottloß aufgeführt, wenn nicht die Rädl=führerin, nemlich die
sogenante lisel |: *Elisabetha Cannabich* |: mich gar so sehr darzu annimiret und aufge-
hezt hätte; und ich muß bekennen daß ich ordentlich freude daran hatte. ich bekenne
25 alle diese meine sünden und vergehungen von grund meines herzen, und in hofnung
sie öfter bekennen zu dürfen, nimm ich mir kräftig vor, mein angefangenes sündiges
leben noch immer zu verbessern; darum bitte ich um die heilige *dispensation*, wenn es
leicht seÿn kann; wo nicht, so gilt es mir gleich, denn das spiell hat doch seinen fort-
gang. *Lusus enim suumhabet ambitum* spricht der seelige sänger Meissner, *Cap: 9 pag:*
30 24. weiters auch der heilige *Ascenditor*, *Patron* des brenn=supen *Cöffé*, der schimmlichen
Limonade, der Mandlmilch ohne mandeln, und insonderheitlich des Erd=beer ge-
frozen voll eÿs=brocken, weil er selbst ein grosser kenner und künstler in gefrozen
sachen war. die *sonaten* die ich für die *Mad.^{selle} Canabich* geschrieben habe, werde ich
so bald es möglich auf klein Papier abschreiben lassen, und meiner schwester schi-
cken. vor 3 tägen habe ich angefangen der *Mad.^{selle} Rose* die *sonate* zu lehren; heute
35 sind wir mit dem ersten *Allegro* fertig. das *Andante* wird uns am meisten mühe ma-
chen; den das ist voll *expression*, und muß *accurat* mit den *gusto*, *forte* und *piano*, wie

es steht, gespielt werden. sie ist sehr geschickt, und lernt sehr leicht. die Rechte hand ist sehr gut, aber die lincke ist leider ganz verdorben. ich kann sagen daß ich oft sehr
 40 mitleiden mit ihr habe, wenn ich sehe, wie sie sich oft bemühen muß, daß sie völlig schnauft, und nicht aus ungeschicklichkeit, sondern weil sie nicht anderst kan, weil sie es schon so gewohnt ist, indemm man ihr es nie anderst gezeugt hat. ich habe auch zu ihrer Mutter und zu ihr selbst gesagt, daß wenn ich iezt ihr förmlicher meister wär, so sperrte ich ihr alle Musikalien ein, deckete ihr das *Clavier* mit einem schnupftuch
 45 zu, und liesse ihr so lang mit der rechten und lincken hand, anfangs ganz langsam, lauter *Pasagen*, *Triller*, *Mordanten* *Ecetra: exerciren*, bis die hand völlig eingericht wäre, denn hernach getraute ich mir eine rechte *Clavieristin* aus ihr zu machen. denn es ist schade. sie hat so viell *genie*, sie liest ganz *Passable*, sie hat sehr viel natürliche leichtigkeit, und spielt mit sehr viell empfindung. sie haben mir auch beyde recht gegeben.
 50 Nun auf die *opera*. ganz kurz. die Musick von Holzbauer ist sehr schön. die *Poesie* ist nicht werth einer solchen Musick. an meisten wundert mich, daß ein so alter Mann, wie holzbauer, noch so viell geist hat; denn das ist nicht zu glauben was in der Musick für feuer ist. die *Prima donna* war die *Mad: Elisabetha Wendling*, nicht die flutraversisten frau, sondern des geigers. sie ist immer kränklich, und zu demm war auch die *opera*
 55 nicht für sie, sondern für eine gewisse *Danzi* geschrieben, die iezt in England ist; folglich nicht für ihre stimme, sondern zu hoch. h: Raaf hat unter 4 *arien*, und etwa beyläufig 450 Tact einmahl so gesungen, daß man gemerckt hat daß seine stimme die stärckste ursach ist, warum er so schlecht singt. wer ihn eine *Arie* anfangen hört, und nicht in demselben augenblick denckt daß Raaf der alte vormals so berühmte *tenorist*
 60 singt, der muß gewis vom ganzen herzen lachen. denn es ist halt doch gewis; ich habe es bey mir selbst bedenckt: wenn ich iezt nicht wüste daß dies der Raaf ist, so würde ich mich zusammen biegen vor lachen, so aber – – ziehe ich nur mein schnupftuch heraus und schmutze. Er war auch sein lebtag, wie man mir hier selbst gesagt hat, kein *Acteur*; man muste ihn nur hören, und nicht sehen. er hat auch gar keine gute
 65 *Person* nicht. in

Fer

der *opera* muste er sterben, und das singend, in einer | langen | langsamen *Aria*, und da starb er mit lachenden Munde. und gegen Ende der *Arie* fiel er mit der stimme so sehr, daß man es nicht aushalten konnte. Ich sass neben den flut: wendling im *orchestre*.
 70 ich sagte zu ihm, weil er vorher *critisirte* daß es unatürlich seÿe, so lange zu singen, bis mann stirbt, mann kanns ja kaum erwarten. da sagte ich zu ihm. haben sie eine kleine gedult, iezt wird er bald hinn seÿn, denn ich höre es. ich auch sagte er und lachte. die 2:^{te} sängerin eine gewisse *Mad:^{selle} strasserin* | aber keine von die strasser jungfr: | singt sehr gut, und ist eine Trefliche *actrice*.
 75 hier ist eine teütsche *National*=schaubühne die immer bleibt, wie zu München. Teütsche singspielle giebt mann bisweilen, aber die singer und singerinen sind darbey Elend. gestern habe ich bey *Baron* und *Baronesse* von Hagen oberst=jagermeister gespeist. vor 3 tägen war ich bey h: schmalz kaufman, wo mich der h: herzog, oder viellmehr Nocker und schidl durch einen brief hin=*addressirte*. ich war in der Meÿ-

80 nung einen recht höflichen brafen Mann zu finden. ich übereichte ihm den brief. er
 laß ihn durch, machte mir eine kleine krümmung mit den leib, und – – sagte nichts.
 endlich sagte ich | nach viellen entschuldigen, daß ich nicht schon längst meine auf-
 wartung beÿ ihm gemacht habe | daß ich mich beÿm Churfürsten habe hören lassen.
 so? – – altum silentium! ich sagte nichts. er sagte nichts. endlich sagte ich, ich will ih-
 85 nen länger nicht ungelegen seÿn, ich habe die Ehre – – hier fiel er mir in die rede.
 wen ich ihnen etwas dienstliches erweisen kann, so – – ehe ich weg=reise werde ich
 so freÿ seÿn, und sie bitten – – mit geld? – – ja, wenn sie wollen, die – – ja das kan ich
nicht, da steht nichts in brief von geld. geld kann ich ihnen nicht geben, aber sonst –
 – aber sonst können sie mir in nichts dienen, ich wüste nicht in was. ich habe die ehre
 90 mich zu Empfehlen. gestern habe ich die ganze historie dem h: herzog in augs=purg
 geschrieben. Nun müssen wir auf eine antwort warten; folglich kann der Papa noch
 nach Mannheim schreiben. ietzt bitte ich meine Empfehlung an alle gute freünd und
 freündinen, ich küsse dem Papa 100000 mahl die hände, und meine schwester umar-
 me ich von ganzen herzen, und bin der Junge bruder und vatter

95 weil der Papa in lezten brief geschrieben hat:
 ich bin der alte Mann und sohn. wolfgang gottlieb Mozart manu propria
 heüt ist der 16:te wo man ihn ausgeschrieben hat, den brief, sonst weis er nicht wann
 man ihn weg=geschickt hat, den brief. hast ihn ietzt fertig? – den brief? – – ja, mam-
 100 ma, ich habe izt fertig, den brief.